

St. Galler Tagblatt, 25. November 2010

<http://www.tagblatt.ch/aktuell/kultur/kultur/Der-mit-dem-Herzen-malt;art624,1646879>

Kultur: 25. November 2010, 08:37

Der mit dem Herzen malt

Kopf des Tages



Hans Schweizer, zweiter Träger des Auserroder Kulturpreises. Bild: Toni Schwitter

«Wie immer», heisst es auf der Einladungskarte. Wie immer also öffnet sich übermorgen Samstag der «kleinste Bahnhof der Welt» für die Kunst: Im Wartehäuschen der Station Strahlholz der Appenzeller Bahn zwischen Bühler und Gais werden zwei Tage lang Künstler-Postkarten ausgestellt. Der Initiant der zur adventlichen Tradition gewordenen Aktion wohnt gleich übers Gleis, in einer ehemaligen Zwirnerei: Hans Schweizer. Die Ausstellung ist typisch für einen Künstler, der sich stets auch als Vermittler verstanden hat.

Und der nicht auf Mainstream-Hochglanz setzt, sondern auf künstlerische Begegnung mit einem augenzwinkernd anarchistischen Touch.

Nicht dafür allerdings, sondern für sein eigenes Gesamtwerk wird Hans Schweizer jetzt mit dem erst zum zweitenmal vergebenen Kulturpreis des Kantons Appenzell Ausserrhoden ausgezeichnet, als einer der «über die heimatlichen Grenzen hinaus bekanntesten zeitgenössischen Künstler appenzellischer Herkunft», wie es in der Begründung von gestern heisst.

Von diesem Renommée zeugten zuletzt 2007 die «Trotzwurzel»-Ausstellung im Kunstmuseum St. Gallen (mit den Weggefährten Tagwerker, Signer und Hauenstein) und im gleichen Jahr eine umfassende Retrospektive im Kunstmuseum Olten.

So breite Anerkennung hat Hans Schweizer nicht immer gefunden; lange Jahre arbeitete der Mann mit dem Charakterschnauz und dem schräg sitzenden Käppi, mit dem man ihn in der Regel auf der Strasse antrifft, eher im Stillen.

Ein Grund für die teils karge Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit dürfte sein, dass er mit wenigen Ausnahmen am figürlichen Malen festgehalten hat. Im Anfang waren das hyperrealistische Zeichnungen, handwerklich meisterhaft. Später, mit dem Einzug ins enge Tobel des Strahlholzes 1991, nimmt das Thema von Licht und Schatten immer mehr Raum ein.

Nach der Natur malt Hans Schweizer allerdings nicht – eher könnte man sagen: nach dem Herzen, mit dem man bekanntlich, in den Worten des «kleinen Prinzen», am besten sieht. Seit einem halben Jahrhundert beobachtet er mit flinken Augen seine Umgebung, nimmt auf und setzt ins Bild, was ihn beschäftigt. Menschen, Häuser, Kühe, Züge, Hell und Dunkel: die Sujets wechseln, die Techniken variieren, das Spiel der Farben macht immer wieder überraschende Entwicklungen durch, Figürlichkeit und Abstraktion kommen sich zeitweise sehr nahe.

«Auf der Höhe der Moderne antimodern» sei diese Malerei, hat ein Kritiker geschrieben.

Man könnte auch sagen: heimatverbunden ohne Heimattümelei. 1942 in Herisau geboren und in St. Peterzell aufgewachsen, hat Hans Schweizer nach einer Lehre im grafischen Gewerbe in Paris studiert, in Kanada und in Berlin gelernt und gearbeitet, bevor er um 1975 ins Appenzellerland zurückgekehrt und 1991 im Strahlholz eingezogen ist.

Dort rauscht der Bach wilder als anderswo und sind die Winter eisig, aber auch die Autos brausen vorbei unterwegs vom Unterland in den Alpstein. Ein Ort des Sowohl-Als, wie geschaffen für einen, der mit der Zeit geht, aber nicht mit dem Zeitgeist. (Su.) ostschweiz 30